

PRESSEHEFT

MÄDCHEN MÄDCHEN!

HOT GIRL SUMMER



CONSTANTIN FILM PRESENTS OLGA FILM PRODUCTIONS IN ASSOCIATION WITH EPO FILM AND CONSTANTIN FILM "MÄDCHEN MÄDCHEN!"
KAYA-CELINA BARUCKI JULIA NOVICHENKO NGUYEN HUNG ZOE PASTELLE HOLTHUIZEN YORHAN LERCHER JASON KEADE JAMIE-LEE CLIFT WILLIAMS VICTOR KADAM
DIREKTOR DER FOTON LIZA STUTZKY MUSIK VON MARTIN ALEXANDER GLISLER ANIMIERTE VON ANISHA STÖCKINGER ANNETTE INGERL MARLEN VON HEYDENBERG
DARIN CHRISTOPH STROTHJOHANN MITWIRKUNG FREYA ARDE REGIE CHRISTINE ROTHE HERZELLENDUNG TOBIAS POLLOK ALFRED STROBL PRODUZENT JAKOB PUCHLATKO
PRODUZENTIN MARINA SCHILLER VIOLETT JÄGER DREHBUCH KATHI KULSE DREHLEITUNG MARTINA PLUDA
DISTRIBUTION OLGA FILM OFI EPO FILM FF+ GREAT NATION
FOLLOW US ON #MädchenMädchenFilm

OLGA FILM

EPO
FILM

Follow us on #MädchenMädchenFilm

Constantin Film

AB 3. JULI IM KINO

CONSTANTIN FILM
präsentiert

eine **Olga Film** Produktion
in Co-Produktion mit **Constantin Film** und **EPO-Film**

MÄDCHEN MÄDCHEN!

HOT GIRL SUMMER

Besetzung
Kya-Celina Barucki
Julia Novohradsky
Nhung Hong
u.v.m.

Produktion
Marina Schiller, Viola Jäger

Drehbuch
Kathi Kiesel

Regie
Martina Plura

KINOSTART: 3. JULI 2025

Constantin Film



Inhaltsverzeichnis

Besetzung & Stab	4
Kurzzinhalt & Pressenotiz	5
Produktionsnotizen	6
Ein Kultfilm erwacht zu neuem Leben.....	6
Eine junge Autorin, mit dem Ohr an der Generation.....	7
Die richtigen kreativen Mitstreiterinnen	9
Die Hauptfiguren und das Ensemble	11
Ein Sommerfilm par Excellence: Look & Feel	14
Die Arbeit mit einer Intimacy Coordinatorin.....	17
Eine vertrauensvolle Atmosphäre	18
Happy End & Glücksgefühle.....	19
Interview mit Intimacy Coordinatorin Katharina Haudum	21
Vor der Kamera	23
Kya-Celina Barucki (Inken).....	23
Julia Novohradsky (Vicky)	24
Nhunq Hong (Lena)	25
Henning Baum (Gero)	26
Zoë Pastelle Holthuisen (Cheyenne)	26
Yoran Leicher (Flin)	26
Jamie-Lee Curt Williams (Nick).....	26
Hinter der Kamera	27
Martina Plura (Regie)	27
Kathi Kiesl (Drehbuch)	27
Monika Plura (Kamera).....	28
Marina Schiller (Produzentin)	28
Viola Jäger (Produzentin)	29
Kontakt	30



Besetzung & Stab

Inken
Vicky
Lena
Cheyenne
Flin
Tim
Nick
Schädel
Gero
Frauenärztin

Kya-Celina Barucki
Julia Novohradsky
Nhung Hong
Zoë Pastelle Holthuizen
Yoran Leicher
Jason Klare
Jamie-Lee Curt Williams
Victor Kadam
Henning Baum
Annette Frier

Regie
Drehbuch
Produzentinnen
Co-Produzenten
Executive Producer
Kamera
Szenenbild

Martina Plura
Kathi Kiesel
Marina Schiller, Viola Jäger
Jakob & Dieter Pochlatko
Oliver Berben
Monika Plura
Marlen von Heydenaber,
Anette Ingerl
Anisha Stöckinger
Christoph Strothjohann
Liza Stutzky
Freya Arde

Kostümbild
Schnitt
Casting Director
Musik

Sonstiges

Drehregionen
Drehzeit
Laufzeit

Wien und Umgebung
33 Tage ab 12.9.2024
89 Minuten

Kurzinhalt & Pressenotiz



Die drei besten Freundinnen Inken (Kya-Celina Barucki), Vicky (Julia Novohradsky) und Lena (Nhung Hong) haben zwar alle einen ganz eigenen Kopf, jedoch dasselbe Ziel: Sie wollen endlich ihren ersten Orgasmus erleben! Während Inken ihrer ach so perfekten Erzfeindin Cheyenne (Zoë Pastelle Holthuizen) nacheifert und vergeblich auf den ersten Höhepunkt mit Freund Tim (Jason Klare) wartet, sammelt Lena langsam Mut, um ihren Crush Nick (Jamie-Lee Curt Williams) anzusprechen. Auch Vicky will endlich kommen, holt sich anstelle eines Orgasmus aber erstmal einen Vaginalpilz. Doch damit nicht genug: Inkens bester Freund Flin (Yoran Leicher) hat langsam keine Lust mehr auf die Friendzone, Vater Gero (Henning Baum) startet in eigene romantische Abenteuer und intime Geheimnisse stellen die Freundschaft der drei Mädels auf eine harte Probe. Mitten im

Gefühlschaos wird ausgerechnet ein Fahrrad für Inken unerwartet zum Game Changer...

Eine Achterbahnfahrt ins Erwachsenwerden: Die Hauptrollen spielen Kya-Celina Barucki, Julia Novohradsky und Nhung Hong, in weiteren Rollen sind Zoë Pastelle Holthuizen, Yoran Leicher, Jason Klare, Jamie-Lee Curt Williams, Victor Kadam sowie Annette Frier und Henning Baum in Gastrollen zu sehen.

MÄDCHEN MÄDCHEN ist eine Produktion der Olga Film in Co-Produktion mit Constantin Film und EPO-Film. Produziert von Marina Schiller und Viola Jäger inszenierte Regisseurin Martina Plura die Teenie-Komödie nach einem Drehbuch von Kathi Kiesl. **MÄDCHEN MÄDCHEN** wurde gefördert von ÖFI+, DFFF, FFA und FFF.

Produktionsnotizen

Ein Kultfilm erwacht zu neuem Leben

Mit **MÄDCHEN MÄDCHEN** kommt nach mehr als 20 Jahren endlich eine zeitgemäße Neuinszenierung des populären Kultfilms in die Kinos, von der Produktionsfirma, die bereits das Original kreativ begleitet hat: Constantin Film-Tochter Olga Film. Die Teenie-Komödie „Mädchen Mädchen“, in der drei beste Freundinnen hinter das Geheimnis des ersten Orgasmus kommen wollen, war mit 1,8 Mio. Zuschauer*innen einer der Überraschungserfolge des Filmjahrs 2001. Drei Jahre später folgte eine Fortsetzung mit Untertitel „Loft oder Liebe“.

Warum es so lange gedauert hat, eine Neuinszenierung zu realisieren, dafür hat Viola Jäger, seit 2024 CCO für Kino bei Constantin Film, eine einfache Erklärung: „Ich wurde viele Jahre gefragt, ob ich nicht ein Remake machen möchte. Aber mir war immer klar: Es durfte nicht einfach dasselbe noch mal sein.“ Die Initiative einer Neuinterpretation ging schließlich von ihrer Kollegin und Mit-Produzentin Marina Schiller aus. „Ich habe ein Remake von ‚Mädchen, Mädchen‘ jahrelang eher verhindert, obwohl ich als Mutter von Teenager-Kids weiß, dass es für diese Zielgruppe zu wenig gute Kinofilme gibt. Dann kam Marina...“, so Jäger.

Marina Schiller erinnert sich ganz genau, was „Mädchen, Mädchen“ damals für sie bedeutete: „Für mich war der Film eine Befreiung, weil ganz viel enttabuisiert, ganz viel ausgesprochen wurde. Es war alles positiv und fröhlich. Als ich den Film im Kino sah, hat er auf der einen Seite einfach super unterhalten, auf der anderen Seite hat er Schranken geöffnet,

hat Zugang zu Themen geschaffen, die im Freundeskreis plötzlich ganz offen besprochen werden konnten“. Diese zwei Aspekte – der Unterhaltungs- und Spaßfaktor und das Enttabuisieren von Themen wie Liebe, Gefühle und Lust – standen beim Neudenken des Stoffs im Mittelpunkt. „Auch mit unserem neuen Film wollen wir Mädchen und jungen Frauen zeigen, dass es total in Ordnung ist, über Themen wie sexuelles Verlangen, Orgasmus und Selbstbefriedigung zu sprechen“, so Schiller.

Bei der Überlegung, worin der Reiz einer Neuverfilmung liegt, fallen Marina Schiller die universellen Themen wie Freundschaft und Erwachsenwerden ein, die die Geschichte als Überbau, als große Klammer miteinzählt. **MÄDCHEN MÄDCHEN** ist in erster Linie eine Ode an die (Mädels-)Freundschaft, feiert den Zauber der Jugend. Es geht um die Höhen und Tiefen der Pubertät, es geht um Zusammenhalt und Ehrlichkeit. „Die Themen von ‚Mädchen Mädchen‘ sind für jede Generation wieder relevant“, so die Produzentin. Doch da die Welt und die Teenager*innen heute anders ticken als vor 24 Jahren, galt es, sich genau anzuschauen, wie man diesen zeitgemäßen Spirit einfangen konnte.

„Wir haben die Story an bestimmten Stellen leicht modernisiert, so dass die gezeigte Lebensrealität wirklich der heutigen Lebensrealität von Jugendlichen entspricht“, erklärt Schiller. Viola Jäger ergänzt: „Ich habe die Zielgruppe zuhause sitzen. Und die Themen sind gar nicht so weit weg von dem, was damals interessant war. Es ist wie in Komödien: Das Lachen ist etwas, was nicht alt oder anders wird.“

In **MÄDCHEN MÄDCHEN** werden Menschen und ihre verschiedenen Beziehungen zueinander



erzählt, die Emotionen dahinter, in humorvoller, frecher und diverser Art und Weise. „Dass Lena mit ihren *Aunties* eine feste Gemeinschaft hat oder dass Liebe zum Beispiel nicht immer hetero sein muss. So etwas stellen wir gar nicht in Frage. Das ist einfach so“, unterstreicht Schiller. Die Gefühle und Unsicherheiten, die Teenager*innen haben, stehen im Mittelpunkt. „Hin und wieder wurden wir von außen darauf hingewiesen, dass die jungen Leute heute doch viel besser recherchieren könnten, dass sie viel mehr wüssten. Aber es ist immer auch die Frage, was dieser bessere Zugang zu Informationen mit dem Leben von Heranwachsenden macht, wie sie mit diesem Mehr an Infos umgehen, was das bedeutet. Es geht immer noch um das persönliche Erleben und das persönliche Gefühl. Das ist universell – auch heute“, unterstreicht Jäger. Auf emotionaler Ebene haben die Themen nichts an Relevanz verloren.

Eine junge Autorin, mit dem Ohr an der Generation

Von Anfang an war klar, dass das Drehbuch zur Neuverfilmung von **MÄDCHEN MÄDCHEN** von einer Person geschrieben werden musste, die selbst nah an der Lebensrealität der Zielgruppe dran ist, beziehungsweise noch nicht allzu weit davon entfernt. Mit Kathi Kiesel

haben Marina Schiller und Viola Jäger diese Person gefunden. Die junge Autorin lernten sie kennen, als sie 2022 für das einjährige Autor*innenentwicklungsprogramm „Context Comedy“ von Constantin Film ausgewählt wurde, bei dem Nachwuchsautor*innen im Genre Komödie und allgemein für Mainstreamfilme fitgemacht werden sollen. „Kathi ist ein großes Talent. Für **MÄDCHEN MÄDCHEN** war sie ein Volltreffer. Wir brauchten jemand, der sein Ohr an der Generation hat. So wie damals beim Originalfilm Maggie Peren, die Mitte 20 war“, so Jäger.

Kathi Kiesel ist Ende 20, studierte wie Jäger und Schiller an der HFF München – allerdings im Fach Drehbuch – und liebt den alten Film sehr. „Aber Kathi sah auch, dass man es heute nicht mehr genau so machen kann“, so Viola Jäger. Kiesel, die mit **MÄDCHEN MÄDCHEN** ihr erstes Drehbuch für einen Kinofilm schrieb, hat es geschafft, den Stoff für die Jetzt-Generation zu übersetzen. Das sei essentiell gewesen, so das Produzentinnen-Duo. „Kathi Kiesel hat nicht versucht, die Emotionen der Jugendlichen zu übergehen. Sie hat keine Ideologie übergestülpt. Sondern ist aus einem sehr subjektiven Blickwinkel der Frage nachgegangen: Wie fühlen sich die Kids von heute“, erzählt Jäger.

Kathi Kiesel hat mit vielen jungen Leuten Einzelgespräche geführt. Gemeinsam mit den Produzentinnen wurde auch eine Art Media Research betrieben, zu der die Einladung von Fokusgruppen gehörte. „Es ging um eine professionelle Hinterfragung der Themen, die wir ins Drehbuch setzen wollten“, erklärt Marina Schiller. Aber auch darum zu schauen,





ob etwas vergessen, nicht berücksichtigt oder ob vielleicht ein Schwerpunkt falsch gesetzt wurde. „In dieser Phase wurde genau geprüft, ob wir die Sorgen und Nöte, die die Generation hat, erkannt haben, oder ob es Stellen gibt, an denen wir nachjustieren müssen.“ Das Feedback wurde eingearbeitet, damit Bereiche wie Freundschaft oder Schule auch der Lebensrealität der Zielgruppe entsprechend widerspiegelt werden konnten. „Es ist klar, wenn du den ganzen Tag in der Schule bist, ist das einfach ein großes Thema in deinem Leben. Uns war wichtig, die Rückmeldungen Ernst zunehmen und dem Ganzen genug Aufmerksamkeit zu schenken“, so Schiller.

Schließlich soll der Film eine Zielgruppe ansprechen, für die, wie Jäger betont, im Kinobereich zu wenig Content geboten wird. „Ich sehe das an meinen Kindern: Die wissen nicht, was sie gucken sollen. Deutsche Filme, die ihre Lebensrealität spiegeln, finden sie nicht. Die finden sie höchstens bei den Streamern, was bedeutet, zuhause herumzusitzen. Das wollen sie aber auch nicht. Sie wollen rausgehen, sich mit Freunden treffen – gerade nach Corona! Unser Film ist ein Date-Movie, ein Girlfriends-Film, für den man sich verabreden kann. Das

ist superwichtig.“ Das unterstreicht auch Marina Schiller: „Kino ist dazu da, um sich mit seinen Freunden zu treffen, ein Raum ohne Eltern, in dem man den Film genießen kann, dem Alltag entfliehen kann. Dafür ist **MÄDCHEN MÄDCHEN** perfekt.“

Viele Elemente des Originals wurden übernommen, wie etwa die Rollennamen, angeführt von den drei Hauptcharakteren Inken, Vicky und Lena, oder dass Inken allein mit ihrem Papa lebt und dass Nachbarsjunge Flin unsterblich in sie verliebt ist. Dass sie alle drei Schulfreundinnen sind, Vicky die eher Vorlaute ist, Lena die eher Schüchterne, Inken die von großen Selbstzweifeln Geplagte, alle drei Liebesabenteuer bestehen, aber eigentlich auf der Suche nach dem ersten Orgasmus sind. Zu den erhaltenen Elementen gehört somit auch die bekannteste aller Szenen: Inkens Orgasmus auf dem Fahrrad. „Wir lieben alle den alten Film und wollten ihn entsprechend würdigen“, so Marina Schiller. „Es mag vielleicht erstmal der Eindruck entstehen, dass unser Film nah am Original bleibt. Das trifft in gewisser Weise am Anfang auch zu. Dennoch gibt es einige wichtige Änderungen, die auch aus dramaturgischen Überlegungen getroffen worden sind“, führt die Produzentin aus.

Zum Beispiel trägt in **MÄDCHEN MÄDCHEN** nicht mehr Tim, Inkens Freund, die T-Shirts mit den sexistischen Sprüchen, sondern Klassenkamerad Schädel. „Es ist ein schmaler Grat, zu verstehen, dass Inken mit einem Typen zusammen ist, der sie nicht immer perfekt behandelt. Wir dachten, wenn der auch noch solche T-Shirts tragen würde, auf ihm quasi direkt draufsteht, dass er nicht der ideale Freund ist, könnte man das Inken irgendwann nicht mehr verzeihen“, so Schiller. Insgesamt habe man sich mit der Tonalität etwas weg vom Original bewegt. Die Erzählung ist emotionaler, es gibt andere Plot Twists, Nebenfiguren entwickeln sich anders (zum Beispiel erhält Cheyenne im neuen Film eine viel größere Rolle) und der oder die ganz aufmerksame Zuschauer*in wird bemerken, dass Lenas Love Interest Nick eine Transfigur ist, „die wir sehr subtil erzählt haben. Uns ging es darum, dass man den Menschen liebt, nicht das Geschlecht. Hier verlieben sich einfach zwei Menschen“, so Schiller. Cheyenne als Klassenbeste und Hübscheste, die alle Jungs spielend um den Finger wickelt und Inken

mobbt, wurde im neuen Film dahingehend verändert, als dass sie sich irgendwann in Vicky verliebt – und Vicky sich in sie. „Cheyenne laden wir mit einem Dilemma auf. Die aufkeimende Liebe zwischen den beiden darf nicht sein, es ist eine verbotene Liebe“, so Schiller. Viola Jäger unterstreicht, dass diese Liebe aber nicht deshalb nicht sein darf, weil es zwei Mädchen sind: „Sondern weil es einen Konflikt im Freundeskreis gibt. Es wird nie am Geschlecht festgemacht. Nie ausgestellt, wie Liebe zu sein hat oder nicht zu sein hat.“

Die richtigen kreativen Mitstreiterinnen

Während der Coronapandemie hatten Marina Schiller und Viola Jäger nicht nur angefangen, die passende Drehbuchautorin, sondern auch nach der passenden Regie für **MÄDCHEN MÄDCHEN** zu suchen. „Wir haben die Zeit der Lockdowns genutzt, um mit potenziellen Kandidatinnen Onlinebesprechungen abzuhalten. Wir haben gespürt, dass es in der Riege der jungen Filmemacherinnen eine gewisse Hemmung gab, weil viele lieber ihre eigenen Stoffe umsetzen wollten. Es war lange nicht die Passende dabei, die das auch richtig feiert und Lust darauf hat und erkennt, was man daraus machen kann. Die ein Verständnis dafür mitbringt, was an dem Originalfilm gut war, und gleichzeitig weiß, wie man ihn in die Jetzt-Zeit übersetzt“, so Viola Jäger.

Ein gutes Team kann man nicht erzwingen, es muss sich finden. „Und plötzlich fanden wir es. Es fügte sich eines zum anderen“, erinnert sich Jäger. Gerade die Zeit nach



der Coronapandemie war eher aufgeregt. „Komödie als Genre wurde neu diskutiert, was darf man, was darf man nicht. Da sind wir mittlerweile einen Schritt weiter mit einem neuen Selbstbewusstsein und wir können sagen: Wir dürfen alles, aber es muss passen für die jeweilige Generation“, so die Produzentin weiter. Komödie darf nicht verkrampft versuchen etwas zu sein, was sie nicht ist. „Vermutlich mussten wir diesen längeren Weg gehen, diese längere Suche nach den passenden kreativen Mitstreiterinnen auf uns nehmen, um zu einer gewissen emotionalen Lässigkeit zu kommen. Denn plötzlich fanden wir mit Kathi die passende Drehbuchautorin, die auf Anhieb eine hervorragende erste Fassung nach unseren Vorstellungen schrieb, und hatten mit Martina Plura die richtige Regisseurin. Es wurde eine kreative Lawine losgetreten, die man nicht mehr stoppen konnte“, so Jäger.

Martina Plura brachte ihre Zwillingsschwester Monika Plura als Kamerafrau mit an Bord. Die beiden sind ein eingespieltes Team und haben für Constantin Film bereits die immens erfolgreiche Netflix-Serie „Achtsam Morden“ realisiert. „Das Tolle an Martina ist, dass sie keine Hemmungen hat. Sie ist schmerzbehaftet, schert sich nichts. Sie ist an den richtigen Stellen in die Vollen gegangen, hat sich getraut, Dinge zu erzählen und zu zeigen, wo wir erst zögerlich waren. Sie war die richtige Person für den Film, weil sie so echt ist. Das hat dem Film total gutgetan“, sagt Marina Schiller. In Kombination mit ihrer Schwester sei Martina wie ein großer Wirbelwind durch den Film gefegt und hätte alles und alle auf eine gute, positive Art und Weise mitgerissen.

Martina Plura erinnert sich noch ganz genau, wie es war, als der Originalfilm startete: „Wir waren 15 Jahre alt und sind gleich ins Kino bei



uns im Ort. Es war die Zeit der amerikanischen Kinokomödien wie ‚American Pie‘, ‚Road Trip‘ etc. ‚Mädchen Mädchen‘ war einer der ersten deutschen Filme, die in diese Genre-Richtung gegangen sind. Das fanden wir spannend. Endlich mal ein Film für Mädels, der Themen anpackt, die einen in dem Alter interessieren.“

Als die Anfrage von Constantin Film kam, sind bei den Schwestern ganz viele Erinnerungen hochgekommen. „Ich verbinde mit ‚Mädchen Mädchen‘ meine Jugend. Wenn ich daran zurückdenke, fällt mir Sommer, Sonne, Teenie-Zeit ein. Nach dem Film damals konnten wir es uns nicht nehmen lassen, einige der darin gezeigten Dinge auszuprobieren, zum Beispiel ein Kondom über den Kopf zu ziehen und mit der Nase aufzupusten,“ erzählt Monika Plura.

Lange überlegen, ob sie bei der Neuverfilmung Regie und Kamera übernehmen wollen, mussten Martina und Monika Plura nicht. Auch ohne das Drehbuch gelesen zu haben, waren sie von dieser Möglichkeit begeistert. „Ich fand es toll, einen Film, der meine Jugend geprägt hat, für die jetzige Teenie-Generation neu umsetzen zu dürfen“, so Martina Plura und fährt fort: „Als erstes habe ich eine Übernachtungs-Pyjama-Party mit meinen besten Freundinnen einberufen, um in Erinnerungen zu schwelgen und uns offen und ehrlich über das Thema Orgasmus auszutauschen. Das war ein schöner Start, um sich wieder in die Teenie-Zeit reinzugrooven.“ Die Geschichte sei auch 24 Jahre später noch aktuell, erklären die Zwillingsschwestern: „Ein Film, der die Themen Freundschaft, Selbstakzeptanz und sexuelle Entfaltung anspricht, hat immer eine Berechtigung und Relevanz. Es wurde längst Zeit, ihn in die Jetztzeit zu katapultieren, um die Jugend von heute abzuholen“, so Monika Plura.

Martina Plura hat die Essenz des Drehbuchs von Kathi Kiesel übernommen, brachte aber auch noch eigene Ideen ein, Dinge, die sie aus ihrer Jugend noch in Erinnerung hatte. „Martina hat vor Drehbeginn eng mit Kathi zusammengearbeitet und genau geguckt, ob die jeweiligen Locations passen oder ob eventuell Szenen angepasst werden mussten“, erinnert sich Schiller. Martina Plura führt aus: „Das Freibad war im Drehbuch zunächst gar nicht vorgesehen. Mo und ich wollten den Film unbedingt nach draußen holen, weg von dem Turnhallen-Setting des alten Films, in dem

die Mädels ja in einer Volleyballmannschaft spielen. Wir haben intensiv überlegt, welche Punkte uns in unserer Jugend geprägt haben. Da gehört das Freibad nach der Schule definitiv dazu. Mädels im Bikini, Jungs in Badehose, es ist Sommer. Da herrscht im Teenie-Alter eine andere Stimmung. Das ist super. So gab es einige Dinge, die wir aus eigenen Erfahrungen noch ins Drehbuch eingebaut haben.“

Generell ist es Martina und Monika Plura wichtig, die Drehbücher der Projekte, die sie mitgestalten, mit eigenem Input anzureichern. „Uns ist wichtig, den Figuren Ecken und Kanten mitzugeben, sie facettenreich zu gestalten, damit sie nicht Abziehbilder oder Karikaturen sind, sondern das Gefühl erwecken, wirklich echt und lebendig zu sein“, so Martina Plura. Bei **MÄDCHEN MÄDCHEN** haben sie sich überlegt, ob eines der Mädchen vielleicht ein Haustier haben könnte. Für Vicky haben sie ein Chamäleon eingebaut und Lena erhielt eine Katze. „Dahinter verbirgt sich eine witzige Geschichte. Diese Katze wohnt nämlich tatsächlich in der Wohnung, in der Lena im Film wohnt. Wir fanden sie auf Motivbesichtigung so großartig, sie war auch sehr anhänglich und hat tatsächlich im Kleiderschrank ihren realen Lieblingsplatz. Das haben wir übernommen und in eine Szene eingebaut. Wir lieben es, unsere Handschrift einzubringen, auch wenn die Drehbucharbeit eigentlich schon durch ist“, so Martina Plura.



Die Hauptfiguren und das Ensemble

Die Hauptfiguren in **MÄDCHEN MÄDCHEN** sind die aus dem Original bekannten besten Freundinnen Inken, Vicky und Lena.



Inken

Inken wird gerade 17 und setzt sich in diesem Sommer das Ziel, endlich einen Orgasmus zu haben. Mit ihrem Freund Tim klappt das nicht. Inken ist ein Sonnenschein, neugierig, aufgeschlossen und eigentlich auch von Grund auf positiv eingestellt, aber sie ist dennoch nicht zufrieden mit sich selbst, findet durch jahrelanges Mobbing, dass ihre Brüste zu klein sind. Sie ist sehr selbstkritisch, obwohl sie von ihrem Vater immer Zuspruch bekommt. Ihr vermeintlicher Ausweg aus dieser Situation ist ein von allen geliebtes, hübsches Girl zu werden. Nur um am Ende zu merken, dass das, worauf es wirklich ankommt, etwas anderes ist: nämlich Freundschaft und Selbstvertrauen.

Im Film wird Inken von Kya-Celina Barucki gespielt. Die junge Schauspielerin erinnert sich, dass sie beim Lesen des Drehbuchs Tränen gelacht hat. „Ich habe mich so sehr in Inken verliebt. Sie ist nahbar, ich verbinde sehr viel mit ihr. Man kann sie so gut verstehen und sie ist eine wichtige Figur für ganz viele

Mädels“, findet Barucki. Im Laufe des Films macht Inken eine Entwicklung durch, gewinnt Selbstbewusstsein. „Das kann ich so gut nachvollziehen, weil es mir als Teenagerin nicht anders ging und ich auch von Unsicherheiten geplagt wurde.“

Den Originalfilm kannte Barucki noch nicht, hat sich ihn im Zuge der Drehbuchlektüre erst angeschaut: „Danach hatte ich wie noch nie in meinem Leben den Wunsch, eine Rolle zu bekommen.“ Inken wurde zur Traumrolle für die junge Schauspielerin: „Beim Gucken des Films und beim Lesen des neuen Drehbuchs habe ich so viel gefühlt. Ich habe Inken so gut verstanden.“

Vicky

Vicky ist die selbstbewussteste der drei Freundinnen. Zumindest augenscheinlich. Sie hat viel Temperament, ist aber auch weich und fürsorglich. Sie ist wild, sehr ehrlich und redet, bevor sie denkt. Sie nimmt sich, was sie will, und hat kein Problem damit, anzuecken. Sie macht einfach. Sie ist ein sehr loyaler Mensch, immer für ihre Girls da. Deshalb ist ihr Dilemma umso größer, als sie sich in Inkens Erzfeindin Cheyenne verliebt und innerlich einen großen Kampf ausfechten muss.

Julia Novohradsky, die mit **MÄDCHEN MÄDCHEN** ihr Debüt gibt, wollte der Casting-Anfrage erst nicht recht trauen. „Als ich die Mail bekommen habe, dass eine Kino-Hauptrolle für eine Produktion von Constantin Film zu vergeben sei, dachte ich erst, dass das ein Scam ist. Nachdem ich dann ein



E-Casting eingeschickt hatte und sich Casting Directorin Liza Stutzky meldete, um mich zum Konstellationscasting einzuladen, wusste ich erst, dass es kein Scherz war“, erzählt Novohradsky. Zur Vorbereitung auf das Konstellationscasting las sie das Drehbuch und war auf Anhieb fasziniert von der Story und von Vicky, für die sie vorsprechen sollte. „Was für eine tolle Figur! Vicky ist mir sehr ähnlich. Ich hatte sofort Bilder von mir als 16-Jährige im Kopf. Die Connection war gegeben.“ An Vicky gefällt ihr, dass sie sich ausprobiert und beim Thema Sexualität auf Dinge stößt, die sie vorher noch nicht wusste und mit der Definition des Begriffs Liebe konfrontiert wird. „Sie kommt darauf, was sie mag, was sie nicht mag, dass sie viel Spaß mit Jungs hatte, dass sie sich aber auch zu Frauen hingezogen fühlt.“

Lena

Lena ist die totale Romantikerin, denkt viel nach, ist aber auch verträumt. Sie hat einen Multikulti-Background, lebt bei ihrer Oma, oft sind ihre Tanten zu Karaoke-Nachmittagen zu Besuch. Lena glaubt an die große Liebe, will nur mit dem Richtigen eine Beziehung eingehen. Dementsprechend ist sie zögerlicher als ihre Freundinnen. Doch Lena hat auch ein Geheimnis: Sie ist Erfolgsautorin romantischer Erotikgeschichten, die sie online unter dem Pseudonym CherryLipzz veröffentlicht.

Nhung Hong, die als Lena zu sehen ist, kannte den originalen „Mädchen Mädchen“-Film wie Barucki ebenfalls nicht. „Als die Anfrage kam, herrschte deshalb keine Panik bei mir, weil das Original damals so einschlug. Vielmehr freute

ich mich, als ich sah, dass das Drehbuch von Kathi Kiesel geschrieben wurde. Mit Kathi hatte ich schon zusammengearbeitet. Ich verstehe ihren Humor und ihre Nuancen. Da wusste ich, dass dieses Buch nur cool sein kann“, so Hong. Nach der Drehbuchlektüre war sie begeistert und hätte am liebsten gleich losgedreht. Den Film von 2001 hat sie sich schließlich auch noch angeguckt. „Danach wusste ich, in welch große Fußstapfen ich trete. Lena wurde damals von Karoline Herfurth gespielt. Das war für mich auch ein Ansporn, es besonders gut zu machen. Wobei Lena in der Neuverfilmung ganz anders geschrieben ist und ich die Figur ganz individuell ausfüllen konnte.“

Im Kern sind die „alte“ und die „neue“ Lena gleich. „Nur hat sich meine Lena in ihrer Stille ein eigenes Outlet gesucht. Sie hat sehr viele Hobbys, sie zeichnet, schreibt, liest viel. Sie ist eher in sich gekehrt und fällt deshalb neben den beiden Chaos-Bündeln Inken und Vicky etwas aus dem Rahmen. Das macht sie nicht weniger interessant, sie hat für sich einen Weg gefunden, Fragen nach Sex und dem Erwachsenwerden selbst zu beantworten, indem sie erotische Geschichten schreibt“, so Hong. Sie mag an Lena, dass sie einerseits intuitiv handelt, andererseits auch viel nachdenkt. „Sie ist jung und unerfahren. Deshalb macht sie auch Dinge, die unüberlegt sind. Mit Inken und Vicky als Ausgleich funktioniert das super.“

Inken, Vicky und Lena sind laut Kya-Celina Barucki in vielen Dingen sehr unterschiedlich. Das sei für die Freundschaft der Drei aber essentiell, weil sie sich dadurch gut ergänzen. Ihre Freundschaft ist geprägt durch tiefes Verständnis und tiefe Wertschätzung. „Sie sind immer füreinander da. Durch ihre Unterschiedlichkeit geben sie sich gegenseitig unterschiedliche Sichtweisen auf Situationen, was total hilft, um Dinge besser verstehen zu können.“ Die Drei sind an einem Punkt, der für ihre persönliche Entwicklung sehr wichtig ist. Die Schule ist fast geschafft und als Mädels sind sie dabei, Fragen zu ergründen wie „Wer bin ich?“ und „Was will ich?“.

„Diesen Fragen spüren sie im Film sowohl miteinander, als auch jede für sich nach. Am Ende der Reise stehen die Themen Selbstfindung, Selbstliebe, wahre Freundschaft und wie man selbst und gemeinsam wächst“, fasst Barucki zusammen. Die Unterschiedlichkeit von Inken,





Vicky und Lena macht auch Julia Novohradsky als Merkmal aus. „Deshalb ergänzen sie sich gut, wie ein Puzzle, das eben nur mit allen Teilen ein stimmiges Ganzes werden kann. Die Probleme und Herausforderungen, die sie zu bewältigen haben, sind sehr ähnlich und nichts Ungewöhnliches. Man nennt es auch die Phase vom Teenager- zum Erwachsenen-Alter. Boys-Talk, Girls-Talk, die Frage nach den eigenen Werten, wie man zu sich selbst, zu anderen steht etc... – das alles steht auf der Tagesordnung.“ Nhung Hong mochte, dass die drei Mädels von der ersten Sekunde an ehrlich zueinander sind. „Sie akzeptieren sich so, wie sie sind. Jede ist ein bisschen komisch. Das ist ihnen egal, nach dem Motto: Dann lasst uns zusammen komisch sein.“

Bei der Besetzung der Hauptcharaktere achtete die Produktion auf eine der Lebensrealität entsprechende Diversität. „Marina hatte die richtigen Ideen. Ich habe mich total gefreut, weil ihr moderner Ansatz genau meinen Wünschen entsprach, die wir schon beim Originalfilm hatten. Nur waren sie damals aus verschiedenen Gründen nicht umsetzbar“, so Viola Jäger. Die Kids sind vielfältiger in dem, wie sie aussehen, in dem, was sie wollen, nicht nur in der Sexualität. „Wir wollten die Realität abbilden. Das hat etwas mit Authentizität zu tun“, so Jäger ergänzend.

Der Ansatz war simpel: Die besten jungen Schauspielerinnen für die drei Hauptrollen zu finden. Dafür arbeitete man mit Casting Directorin Liza Stutzky. „Wir haben aber nicht auf Bie-

gen und Brechen versucht, Diversität herbeizuführen. Kya-Celina Barucki, Julia Novohradsky und Nhung Hong haben uns einfach überzeugt. Teilweise haben wir die Charaktere auch noch an sie angepasst“, so Marina Schiller.

Martina Plura erinnert sich an „sehr viele Castings. Wir haben erst einzeln geguckt, unsere Favoritinnen dann in Konstellationscastings angeschaut.“ Für die Regisseurin war es wichtig, dass Inken, Vicky und Lena von Schauspielerinnen gespielt werden, die vom Typ her ganz unterschiedlich sind, damit jede/r Zuschauer*in eine findet, an die er oder sie andocken kann.

Kya-Celina Barucki war die Einzige, die Kinoerfahrung mitbrachte durch ihre Rollen im Kinohit „Der Spitzname“, ebenfalls von Constantin Film, und „Leben ist jetzt – Die Real Life Guys“. Nhung Hong spielte zuvor in verschiedenen Fernsehformaten und die aus Österreich stammende Julia Novohradsky gibt mit **MÄDCHEN MÄDCHEN** tatsächlich ihr Debüt vor der Kamera. „Kya fanden wir schon in ‚Der Spitzname‘ toll. Es war Zufall, dass sie ähnliche blonde Locken hat wie damals Diana Amft in der Rolle. Hätte Kya braune kurze Haar gehabt, hätten wir sie auch als Inken genommen, weil sie einfach so toll passt, mit ihrer offenen Art und der Darstellung von Inkens Verzweiflung mit sich. Das war schön“, so Jäger.

Auch Kya-Celina Barucki erinnert sich an den langen Castingprozess. „Es wurde extrem viel Wert daraufgelegt, dass wir drei gut zusam-

men funktionieren. Die Castingphase war entsprechend aufregend, aber im Nachhinein war es genau richtig.“ Vor dem Start der Dreharbeiten in Österreich gingen Martina und Monika Plura mit den drei Hauptdarstellerinnen und Zoë Pastelle Holthuizen, die Cheyenne spielt, einen Tag auf den Wiener Prater, um fernab der Arbeit Spaß zu haben: „Wir sind alle möglichen Fahrgeschäfte gefahren und hatten einen tollen Tag. Mir war wichtig, dass sich die Mädels gut kennenlernen. Sie haben sich wirklich angefreundet. So was kann man nicht vorspielen. Ich bin ehrlich beeindruckt von unseren tollen Darstellerinnen.“

„Wir haben uns zusammen wahnsinnig wohl gefühlt“, erinnert sich Kya-Celina Barucki an die Arbeit mit Julia Novohradsky und Nhung Hong. „Es herrschte von Sekunde eins an großes Vertrauen, es war, als würden wir uns schon ewig kennen. Dieses vertraute Gefühl überträgt sich auf die Leinwand, eine echte Verbindung zwischen Menschen kann man nicht faken. Vertraut man sich, traut man sich auch mehr auszuprobieren. Wir haben sehr aufeinander achtgegeben, es war schön, nie allein zu sein. Wir haben wahnsinnig viel getanzt und gesungen, um die Stimmung hochzuhalten, was wiederum in Action vor der Kamera das nötige Maß an Authentizität reinbrachte“, so Barucki.

Und Hong ergänzt: „Der Film steht und fällt mit dem Hauptcast. Entsprechend viel Wert wurde auf das Casting gelegt. Julia, Kya und ich wussten von der ersten Sekunde an, dass wir im Dreiergespann super funktionieren.“ So war es dann auch. „Wir haben sofort einen Zugang

gefunden. Und am Set wurde uns ein schöner Raum gegeben, wo wir als Schauspielerinnen viel ausprobieren konnten, ohne jemals Bedenken haben zu müssen. Wir konnten uns entfalten und einfach spielen“, so Hong. Julia Novohradsky war dankbar, in einem Trio spielen zu dürfen. „Die Mädels, die beide schon Dreherfahrung hatten, haben mich total unterstützt. Es war ein toller Zusammenhalt. Es ging nie darum, dass die eine besser sein wollte als die andere.“

Ergänzt wurde das Ensemble von weiteren jungen Darsteller*innen wie Zoë Pastelle Holthuizen als Cheyenne, Yoran Leicher als Flin, Jason Klare als Tim, Jamie-Lee Curt Williams als Nick, Victor Kadam als Schädel sowie die renommierten Kolleg*innen Annette Frier und Henning Baum in Gastrollen. Baum ist der einzige Darsteller in **MÄDCHEN MÄDCHEN**, der bereits im Originalfilm von 2001 zu sehen war – damals in der Rolle des Volleyball-Trainers der gegnerischen Mädchen-Mannschaft. „Das ist ein kleiner Wink zum alten Film. Ansonsten wollten wir unsere Neuversion als selbständigen, eigenen Film aufsetzen. Die Überlegung, die Stars von damals, Diana Amft, Felicitas Woll und Karoline Herfurth, in Cameos auftreten zu lassen, wurde zwar diskutiert. Wir haben uns aber letztendlich dagegen entschieden“, so die Produzentinnen. Henning Baum blieb das einzige Zugeständnis an die alte Zeit. „Er hat aber auch perfekt gepasst, jetzt, als Inkens Vater.“

Ein Sommerfilm par Excellence: Look & Feel

MÄDCHEN MÄDCHEN verströmt Sommerfeeling pur. Hauptlocation ist ein Schwimmbad in ländlicher Gegend, in dem sich die Freundinnen immer wieder treffen. Die Produzentinnen wollten bewusst keinen Großstadtfilm erzählen. Der Originalfilm war auch nicht direkt in München, sondern der Münchner Vorstadt angesiedelt. „Ich bin in der Münchner Vorstadt aufgewachsen, kenne mich da aus und habe meine Jugend dort so erlebt“, erzählt Viola Jäger. Dieses Setting wollte man für die Neuverfilmung beibehalten. „Dadurch erhält die Story auch mehr Erdung. Die Mehrheit



der Deutschen lebt nicht in Berlin, die Mehrheit erlebt ihre Jugend so, wie unsere Mädels dies im Film tun“, so Jäger.

MÄDCHEN MÄDCHEN erzählt eine enge Community in einer Kleinstadt, in einem Randbezirk, Freunde kommen und gehen, man nimmt schnell das Fahrrad, trifft sich leicht. „Das war schon im ersten Film so und das fanden wir auch für die Neuverfilmung richtig. Wir haben uns fokussiert auf das unkomplizierte Miteinander, das in der Schule passiert, zuhause oder im Schwimmbad. Dieses Gefühl war uns wichtig“, so Jäger weiter.

Der Film wurde komplett in Österreich gedreht, in und um Wien. Mit Produktionspartner Epo-Film fand man alle passenden Locations. Bei den Besichtigungen wurde viel über die Welt von **MÄDCHEN MÄDCHEN** diskutiert. Neben den drei Jugendzimmern, die den jeweiligen Charakter der Mädchen widerspiegeln sollten, war das Schwimmbad einer der wichtigsten Drehorte. Dieses fand die Produktion eine Stunde außerhalb Wiens auf einer Anhöhe, in Hainburg an der Donau. „Das war ein Traum dort, dafür nahmen wir die längere Anfahrt aus Wien heraus in Kauf. Wir haben es geliebt“, erinnert sich Marina Schiller.

Die Dreharbeiten fanden an 33 Tagen ab 12. September 2024 statt. Pech hatte die Produktion mit dem Wetter. Just um den Drehstart herum wurde eine Schlechtwetterfront angekündigt, die Österreich ein schlimmes Hochwasser bescherte, Regen und Kälte do-

minierten, die Bahnstrecke München/Wien war unterspült, die Temperaturen sanken auf elf Grad ab. Der Drehbeginn im Freibad musste verschoben werden. Als Backup wurden die Szenen in Vickys Zimmer und Inkens Badezimmer vorgezogen, die in einem Studio gebaut waren. „Als sich die Hochwassersituation verbesserte, wechselten wir ins Freibad, das glücklicherweise auf einer Anhöhe liegt“, erzählt Marina Schiller.

Die wetterbedingten Herausforderungen bekommt man auf der Leinwand keine Sekunde mit. **MÄDCHEN MÄDCHEN** verströmt Sommerfeeling pur. Die Wetterlage verbesserte sich aber auch rasch, so dass Monika Plura schöne große Sommerbilder zaubern konnte. „Mir war die Ästhetik sehr wichtig. Es sollte cineastisch und ästhetisch aussehen“, so Monika Plura. Bei den intimeren Szenen sollte viel Raum für Fantasie sein. Die Kamerafrau arbeitete mit viel Gegenlicht, oft lag Haze in der Luft, sodass sich das Gefühl eines heißen Sommers einstellte. „Außerdem bin ich ein Freund spannender Perspektiven, ungewöhnlicher Einstellungen, die ein bisschen verrückter sind und mehr zum Zeitgeist passen.“ Dazu gehören Detailaufnahmen, Shots von unten, Top-Shots, auch Steadycam kam zum Einsatz, damit man auch wirklich dabei ist mit den Mädels und was erlebt. „Wir hatten vor dem eigentlichen Drehstart einen Testdreh, der uns sehr wichtig war, mit Kostüm, Maske, den Hintergründen etc. So lernte sich auch das Team prima kennen. Das Material haben wir zu einem Trailer geschnitten. Es war toll, weil wir allen vorab etwas prä-



sentieren konnten“, so Monika Plura.

Für Martina Plura ist die Zusammenarbeit mit ihrer Schwester Monika vertraut, die beiden verstehen sich blind. Mit vielen der Teammitglieder haben sie indes zum ersten Mal gearbeitet. Für Martina Plura war Jasmin Groos als ihre Regieassistentin die wichtigste Mitstreiterin hinter der Kamera. „Sie ist Rheinländerin, wie wir. Constantin Film hat sie mir ans Herz gelegt und es war eine fantastische Symbiose. Jasmin hat sich auch prima mit unseren Hauptdarstellerinnen verstanden“, so die Regisseurin. Weitere Kreative, die zum Gelingen von **MÄDCHEN MÄDCHEN** beitrugen, waren Szenenbild, Kostüm- und Maskenbild.

Das Kostümbild sollte die Lebensrealität der heutigen Jugend widerspiegeln. „Mit Anisha Stöckinger habe ich auch zum ersten Mal zusammengearbeitet. Schon beim ersten Kennenlernen war klar, was für ein besonderes kreatives Händchen und Gespür sie hat. Sie hat tolle Vorschläge gemacht, ging bis ins kleinste Detail“, so Martina Plura. Das Kostümbild ist nicht drüber, es ist auch nicht zu sehr Understatement. „Wir zeigen Inken, Vicky und Lena, aber auch die anderen Jugendlichen, in Kleidung, wie wir sie auch auf der Straße bei der Zielgruppe sehen“, ergänzt die Produzentin Marina Schiller. Über das Kostüm wurde viel mit den Schauspieler*innen gesprochen. Es war ein Prozess. Vor allem die Darstellerinnen, die man im Bikini sieht, sollten sich wohlfühlen. „Sie mussten ein gutes Gefühl in den Klamotten haben“, so Schiller.

Detailverliebt war auch Szenenbildnerin Anette Ingerl. „Wenn man ihre Sets betrat, wie die Zimmer der Mädchen, blieb mir der Mund offenstehen. Man kam aus dem Schauen nicht heraus, entdeckte immer Neues“, erinnert sich Martina Plura. Szenenbild und Kostümbild nennt sie essenziell, um diesen Kosmos und die Welten der drei Hauptfiguren noch näher zu definieren. „Sie sind Hilfsmittel für Backstorys oder Hobbys. Die werden zwar nicht direkt angesprochen, aber durch Szenen- und Kostümbild fühlbar. Wir haben uns für jede unserer drei Mädels Steckbriefe überlegt,

damit man sie gut unterscheiden kann, damit sie aber auch zu wirklichen, realen Teenies werden“, so die Regisseurin.

Dem pflichtet Monika Plura bei und verweist noch auf das Maskenbild, das auch tolle Arbeit geleistet habe. „Das hat visuell so viel hergemacht, wie die kleinen Brillies auf den Wangenknochen der Mädels, was bei der Partyszene nachts total gut rüberkam.“ Für Monika Plura waren ihre Crews von Licht, Kamera und Bühne die wichtigsten Partner*innen. „Für die Party hatten wir unseren guten Freund und Lichtgenie Muck aus Köln mit an Bord geholt. Wir kennen uns seit über 20 Jahren. Er ist mit seinem Wohnwagen nach Österreich getuckert und hat für die Partyszene eigene Lampen entwickelt und gebaut. Wir haben in einem ehemaligen Steinbruch gedreht und wollten vom Look her eine Art Mini Festival kreieren.“

Insgesamt sei das Team sehr einfühlsam und unterstützend gewesen. Vor allem wurde den Darstellerinnen viel Raum gegeben. Sie konnten sich frei bewegen, sich fallen lassen, hatten aber auch die Sicherheit, dass die Bilder gut aussehen. „Mir war wichtig, dass jede zufrieden war, wie sie im Film zu sehen ist. Nämlich vorteilhaft“, so Monika Plura.



Die Arbeit mit einer Intimacy Coordinatorin

Die Hauptdarstellerinnen zeigen oft nicht nur viel von ihrem Körper. Es gibt auch einige intime Szenen, die von Katharina Haudum als Intimacy Coordinatorin begleitet wurden. „Das war eines der Kernthemen. Die Zeiten haben sich verändert. Einen Film mit diesem Thema macht man nicht mehr ohne Intimacy Coordinator*in. Das wurde von uns auch zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt“, erzählt Marina Schiller.

Der Film wurde in ein Farbschema aufgeteilt. Gruppieren nach Farben wurden die Szenen, bei denen die Intimacy Coordinatorin absolut dabei sein musste, die Szenen, bei welchen es ratsam war, und die Szenen, bei denen es eher nicht notwendig erschien. „100-prozentig weiß man es nie, was zu einer Situation führen kann, die jemandem unangenehm werden könnte“, räumt Schiller ein und ergänzt: „Niemand wurde zu irgendetwas überredet, was er oder sie nicht tun wollte. Das war oberste Priorität.“ Geholfen hat auch, dass mit Martina und Monika Plura ein weibliches Regie-Kamera-Duo am Werk war, das das richtige Einfühlungsvermögen mitbrachte.



Martina Plura erzählt, dass die intimen Szenen im Vorfeld geprobt wurden. „Jeder konnte seine Sorgen oder Bedenken äußern.“ Die Szenen wurden stets als *closed set* gedreht. „Es waren nur Martina, ich und der Ton dabei“, erzählt Kamerafrau Monika Plura weiter. „Auch die Videoübertragungen waren ausgeschaltet, damit keiner mitgucken konnte.“ Es gab auch ein Code-Wort, mit dem man, wenn etwas sein sollte, jederzeit abbrechen konnte.

Für Kya-Celina Barucki war die Arbeit mit Katharina Haudum eine tolle Erfahrung: „Ich habe bei **MÄDCHEN MÄDCHEN** zum ersten Mal mit einer Intimacy Coordinatorin gearbeitet und bin sehr begeistert. Ich bin ein bisschen schockiert, dass das nicht bei allen Filmproduktionen längst Pflicht ist. Ich bin dankbar, dass wir hier unterstützt wurden. Szenen, in denen Sex Thema ist, sind für mich immer am schwierigsten vom Privaten zu trennen. Man hat zwar immer einen Schutz durch seine Figur, aber es ist doch etwas anderes. Katharina Haudum hat uns beigebracht, wie wir auch solche Szenen choreographieren können. Die Sexszenen waren am Ende wie ein Tanz und haben großen Spaß gemacht.“

Baruckis Kolleginnen Nhung Hong und Julia Novohradsky empfanden die Arbeit von Katharina Haudum ebenfalls als wertvoll. An jedem Drehtag traf man sich vorab und sprach die anstehenden Szenen durch. Alles wurde protokolliert, alles war festgehalten, damit am Set keine Abweichungen stattfinden konnten. „Viel war choreographiert, Dinge wie die Sexszenen, die ja vor allem Julia und Kya spielen mussten. Bei diesen Szenen wussten



die Spielpartner, was in welchem Schritt passiert. Das hat sehr geholfen, um im entsprechenden Moment gar nicht mehr darüber nachdenken zu müssen, wo vielleicht Grenzen sind. Das war alles abgeklärt. Wir konnten voll und ganz im Spiel, in der Rolle sein“, so Hong.

Für Julia Novohradsky war die Herausforderung einen Tick größer, weil sie nicht nur zum ersten Mal vor der Kamera stand, sondern gleich Sexszenen spielen musste. „Alles, was man zum ersten Mal macht, kostet Überwindung. Dementsprechend war es für mich eine absolute Herausforderung, mit einem Sex- und Kusspartner zu spielen. Aber ich kam schnell in den Flow, weil das gesamte Team um Martina Plura und Katharina Haudum super unterstützend war. Außerdem hatte ich tolle Partner*innen für diese Szenen, die mir die Arbeit daran auch sehr angenehm gemacht haben.“

Am meisten Respekt hatte Kya-Celina Barucki vor der Orgasmus-Szene auf dem Fahrrad. „Ich hatte hier keinen Spielpartner, es gab also kein wechselseitiges Geben und Nehmen. Ich war allein, ohne Text. Es ging nur um diesen ‚Akt‘. Ich war so erleichtert, dass Martina und die Intimitätskoordinatorin dabei waren und mit mir zusammen alles choreographiert haben. Die Szene sah am Ende aus wie eine Tonleiter, aufgeschrieben in verschiedenen Abfolgen, um klar zu setzen, welche Vokale und welche Atmung ich an welcher Stelle benutze. Am Ende hat das richtig Spaß gemacht. Es war überhaupt nicht unangenehm.“

Eine vertrauensvolle Atmosphäre

Geholfen hat in diesem sensiblen Gefüge mit vielen jungen Darsteller*innen auch, dass die Regie bei **MÄDCHEN MÄDCHEN** weiblich besetzt war. Das war von vornherein der Wunsch der Produzentinnen. „Das war auch ein Grund, weshalb wir den Film so lange nicht gemacht haben. Wir wüssten durchaus ein paar Männer, die im Komödienfach im Kino sehr erfolgreich sind. Aber wir wollten eine Frau. Wir konnten uns nicht mehr vorstellen, dass heute ein Mann diesen Stoff inszeniert, wie damals beim Original und bei der Fortsetzung. Wir wollten eine Regisseurin, die selbst mal ein junges Mädchen war und genau weiß, was unsere Charaktere durchmachen. Klar könnte man sich das in einer Recherche auch als Mann draufpacken, aber es ist ein Unterschied, ob man das selbst erlebt hat oder nicht“, findet Viola Jäger. Martina Plura war schließlich der Sechser im Lotto.

Dem stimmen die drei Hauptdarstellerinnen zu. Kya-Celina Barucki schätzt die Offenheit von Martina Plura: „Sie hatte immer ein Ohr für uns, für unsere Ideen, für unsere Interpretationen der Figuren. Es war eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Man konnte sich fallen lassen, weil man ihr zu 100 Prozent vertrauen konnte. War man sich mal nicht so sicher, nahm sie einen an die Hand. Die Gemeinsamkeit stand immer im Vordergrund.“ Martina Plura hat den Dreh als Spielplatz gestaltet. „Klar ging es um die Arbeit, wir mussten alle unsere Texte kennen. Aber in erster Linie war Martina wichtig, dass wir Spaß hatten“, erinnert sich Nhung Hong.

Der jungen Schauspielerin ist positiv in Erinnerung, dass ihre Regisseurin stets erstmal von ihnen wissen wollte, was sie sich zu einer bestimmten Szene überlegt hatten. „Martina hört sich unsere Vorschläge an und sagt einem dann nicht, was wir anders machen sollen. Sondern zeigt höchstens andere Wege, um zum gleichen Ziel zu kommen.“ Julia Novohradsky ist aufgefallen, wie unglaublich ruhig und präzise Martina Plura arbeitet: „Sie ist die Ruhe in Person. Am Set kann es drunter und rüber gehen. Sie ist der Fels in der Brandung. Auf den kann man sich verlassen.“



Regie/Kamera waren nicht die einzigen mit weiblichen Kreativen besetzte Positionen bei dem Projekt. Das zog sich durch Posten wie Regieassistent, Szenenbild, Musik oder Maske. Das Team bestand zu über der Hälfte aus Frauen, worauf die beiden Produzentinnen Jäger und Schiller besonders stolz sind. „Wir wollten das so. Unbedingt. Da waren wir auch sehr streng. Auch eine Set Dec muss wissen, wie sich ein Mädchenzimmer anfühlt. Bei der Musik waren wir happy, mit Freya Arde als Komponistin gearbeitet zu haben. Sie hat den nötigen Touch an Emotion auf der einen, Comedy-Momente verstärkende Elemente auf der anderen Seite eingebracht.“

Martina und Monika Plura fanden es inspirierend, sich in diesem von Frauen getriebenen Projekt ausleben zu dürfen. „Es ist toll, wenn man eine solche Geschichte, in der es um Mädels-Freundschaft geht, den Zusammenhalt unter Mädels im Teenager-Alter, mit so vielen Frauen im Team erzählen darf. Jede hat sich eingebracht“, so Martina Plura. Und Monika Plura ergänzt: „Wir hatten während des Drehs eine super Zeit. Martina hat morgens immer mit einer Teamübung angefangen, um entspannt in den Tag zu starten. Das war für den Zusammenhalt super. Diese positive Energie war bei allen zu spüren, natürlich ganz besonders stark bei unseren drei tollen Hauptdarstellerinnen.“ Besonders begrüßt wurde die Tatsache, dass sich die Frauen auch gegenseitig supportet haben. „Mo und ich haben beide zwei Kleinkinder, die während des Drehs oft dabei waren. Auch Zoë ist schon Mama, ihr Baby war gerade mal drei

Monate alt beim Casting. Wir finden es wichtig, dass Frauen mit Familie und Kind umso mehr unterstützt werden in der Branche. Das sollte akzeptiert werden und ganz normal sein. Alles ist machbar und planbar“, so Martina Plura.

Happy End & Glücksgefühle

Rückblickend ist Viola Jäger und Marina Schiller die Arbeit an **MÄDCHEN MÄDCHEN** in bester Erinnerung. „Für mich war der wichtigste Moment der Produktion, als wir die Mädchen gefunden hatten“, so Jäger. „Wenn wir die Besetzung nicht gefunden hätten, wäre der Film nicht so geworden, wie er geworden ist. Dann würden wir vermutlich mit einem anderen Glücksgefühl hier sitzen. Ich war einfach beruhigt, als ich die drei Darstellerinnen gesehen habe. Da wusste ich: Das wird was! Das war eine Form von Sicherheit, die mir die Sorgen nahm, die man als Produzentin immer hat.“ Marina Schiller fügt hinzu, dass sie als junge Produzentin mit diesem von einer neuen Generation geprägten Remake in große Fußstapfen getreten sei: „Man will es gut machen. Da ist Druck da. Man will das nicht versemeln.“ Dass dem nicht so sein würde, habe sie in diesen sich echt und real anfühlenden Momenten gespürt: „Als das Ensemble feststand, als Martina mit ihrer Energie an Bord war, als man an den Locations stand. Da wusste ich: Es passiert, wir sind auf dem richtigen Weg!“



So ist **MÄDCHEN MÄDCHEN** ein Film für all diejenigen geworden, die Lust auf eine richtig gute Sommerkomödie haben. Die nach dem Gucken im Kino mit dem Gefühl nachhause gehen, sofort mit ihren Freunden etwas unternehmen zu wollen. „Und im Idealfall stoßen wir auch noch Themen an, enttabuisieren und machen sie wieder selbstverständlich in einer Gesellschaft, in der viele Restriktionen herrschen, was man darf, was man nicht darf. Ich hoffe, **MÄDCHEN MÄDCHEN** sorgt für ein Freiheitsgefühl. Der Film zeigt, dass man eine von

vielen mit ähnlichen Problemen ist“, sagt Viola Jäger. Das verbinde die Jugendlichen, aber auch die Erwachsenen miteinander. „**MÄDCHEN MÄDCHEN** spricht eine breite Zuschauerschaft an, auch wenn wir die Teenager als Kernzielgruppe sehen, die sich mit Fragestellungen wie erste Liebe, Freundschaft und Erwachsenwerden neu beschäftigen. Aber es gibt so viele, die auf diesen Film warten, weil sie sich auch daran erinnern. Außerdem ist er sicher nicht nur für Mädchen, sondern auch für Jungs, die sich für Mädchen interessieren“, ist sich Jäger sicher.

Kya-Celina Barucki wünscht sich, dass **MÄDCHEN MÄDCHEN** Mut, Spaß und Lust macht. „Es ist ein Film, der einem einen Powerschub gibt, der einen darin bestärkt, dass es vollkommen ok ist, wie man ist. Dass es wichtig ist, sich mit Menschen zu umgeben, die einen wertschätzen.“ Bei allem Witz und Spaß zeichne den Film auch eine tiefe Emotionalität aus: „**MÄDCHEN MÄDCHEN** wärmt einem das Herz, der Film ist ein Seelenwärmer, den man sich alleine, mit Freund*innen, mit Familie – egal: was eben gerade für einen richtig ist – angucken sollte.“

Nhung Hong fügt hinzu, dass **MÄDCHEN MÄDCHEN** ein Gute-Laune-Film ist, der zeigt, wie wichtig es ist, gute Freund*innen zu haben, gerade wenn man erwachsen wird, wo sich vieles neu anfühlt und Gefühle einen verrückt machen können. Erwachsenwerden ist nicht immer einfach. „Es ist oft supermühsam“, so Julia Novohradsky. „Das Schöne ist, dass man die Herausforderungen in dieser Phase nicht alleine bewältigen muss, weil man Freund*innen an seiner Seite hat. Der Film wird ganz sicher zu vielen sprechen, weil da alle durchmüssen bzw. durchmussten. Unser Film ist voller Emotionen und ist irre lustig. Außerdem geht es heiß her.“

Dem pflichtet Monika Plura bei. Eine ihrer Lieblingsszenen ist auch eine, in der es heiß her geht, die „guided Masturbationsszene“ in Vicky Zimmer, bei der alle drei Mädels auf dem Boden liegen. „Diese Szene hat so viel Poesie, ist so schön atmosphärisch, mit dem Gegenlicht, dem Haze, dem Blick von oben...“ Neben der

Fahrrad-Orgasmus-Szene zählt zu Martina Pluras Favoriten die Szene mit Lenas Aunties beim Karaoke. „Diese Szene war bereits im Drehbuch meine Lieblingsszene. Deshalb war die Latte noch mal höher für mich, dass sie auch im fertigen Film meine Lieblingsszene bleiben würde“, so die Regisseurin.

Marina Schiller hofft, dass das **MÄDCHEN MÄDCHEN**-Publikum mit jeder Menge guter Laune aus dem Kino kommt und richtig viel Spaß hat. „Unsere Hauptzielgruppe soll danach mit ihren Freundinnen über Themen sprechen, über die sie vorher vielleicht nicht gesprochen hätte. Ich hoffe, dass wir es schaffen, der ein oder anderen Wege zu eröffnen, dass sie sagen können, was sie mögen, was nicht... was sie vorher in der Form nicht getan hätten.“ Viola Jäger sagt abschließend: „Es gibt den Satz: ‚Wir waren alle mal jung und gucken uns das gerne an. Wir waren noch nie alt.‘ Deswegen ist es egal, ob die Hauptdarstellerinnen 17, 18 oder 25 Jahre alt sind. Das Alter spielt keine Rolle, weil sich jeder gerne erinnert, wie die eigene Jugend war, wie Freundschaften damals waren, was das Schöne war. Und dann bekommt man Lust, in seinem jetzigen Leben dort anzuknüpfen.“



Interview mit Intimacy Coordinatorin Katharina Haudum

Was machen Intimacy Coordinator*innen eigentlich genau?

Als Intimacy Coordinatorin bin ich bei Szenen mit körperlicher und emotionaler Intimität – wie etwa bei Nacktheit, sexuellen Handlungen, Geburten – vor Ort und auch bei Szenen mit nicht einvernehmlicher Intimität. Unsere Arbeit hat sehr viel mit Vorbereitung zu tun. Außerdem sind wir ein Kommunikations-Department. Ich erfrage zu Beginn die Regie-Vision und bespreche diese mit den Schauspielenden. Wenn es hier Ungereimtheiten gibt, suchen wir gemeinsam nach Lösungen und klären zudem, welche Realisationsmöglichkeiten es gibt. Wir arbeiten zum Beispiel mit Intimbedeckungen und filmischen Mitteln, wo Nacktheit im Bild glaubhaft erzählt wird, obwohl die Darstellenden vollständig bedeckt bleiben. Im Anschluss bin ich wieder im Gespräch mit weiteren Departments wie zum Beispiel Kostüm und Maske, Kamera und Produktion.

Vor dem Dreh ist dann schon klar, welche Körperteile zu sehen sein werden. Wir arbeiten choreografisch, das heißt Bewegungsabläufe werden genau abgestimmt und geprobt. Das hilft vielen Darstellenden, mehr Sicherheit zu bekommen, macht Vorgänge wiederholbar und man kann dem Storytelling dadurch den Raum geben, den es verdient. Am Drehtag selbst habe ich einen Blick auf den Monitor und sehe, ob wir das gerade alles hinkriegen, was wir vereinbart haben, und ich bin nahe bei Darstellenden und der Regie, um Anpassungen bei den Bewegungen zu unterstützen und auf Bedürfnisse der Schauspielenden eingehen zu können.

Wie sind Sie zu dieser Aufgabe bei MÄDCHEN MÄDCHEN gekommen?

Der österreichische Produktionsleiter hat mich, kurz nachdem er selbst das Buch gelesen hat, kontaktiert. Das ist ideal, wenn die Produktionen mitdenken und so früh wie möglich anrufen. Die erste Version von ‚Mädchen Mädchen‘

aus dem Jahr 2001 fiel genau in meine Teenagerjahre. Ich habe den natürlich angeschaut damals und ich wusste deshalb bereits am Telefon: Das ist der Film mit dem Orgasmus auf dem Fahrrad.

Ein Film über die Suche nach dem weiblichen Orgasmus, mit einem so klaren Fokus auf Intimität, ist für mich als Intimacy Coordinatorin natürlich eine sehr interessante Aufgabe. Zudem arbeite ich gerne mit jungen Darstellenden. Ich bin selbst Schauspielerin und hätte mir so eine Unterstützung gewünscht, als ich begonnen habe. Gerade zu Beginn einer Laufbahn kann diese Arbeit enorm viel Sicherheit geben, Mut machen und damit viel mehr spielerische Möglichkeiten eröffnen.

Wie sind Sie vorgegangen? Lesen Sie dazu das Drehbuch und machen Anmerkungen oder werden Sie explizit für gewisse Szenen von der Produktion an Bord geholt?

Ich lese das Buch und mache eine Risikoeinschätzung. Das ist der erste Schritt, der auch für die Filmproduktionen einen besseren Überblick bietet. Dann wird entschieden, wofür ich engagiert werde. Im Anschluss beginnt meine Vorbereitung wie oben beschrieben.

Bei **MÄDCHEN MÄDCHEN** war es zum Beispiel möglich, vor dem Dreh ein Crew-Briefing zu machen. Es gab fast jeden zweiten Tag Intimszenen – da ist es wichtig, für alle Beteiligten einen Rahmen zu schaffen, in dem solche Szenen verantwortungsvoll entstehen können. Wir haben dabei Themen wie Closed Set, Desexualisierung oder persönliche Grenzen besprochen. Es ist auch für die Menschen aus der Crew wichtig, eingebunden zu werden und informiert zu werden, wie viel Nacktheit zum Beispiel an den Drehtagen vorgesehen ist. Oder was Closed Set genau bedeutet. Beim Closed Set geht es um Absprachen, wie beispielsweise ein möglichst reduziertes Team, dem Bekleiden der Darstellenden zwischen den Bildern und das Nutzen von respektvoller

und wertfreier Sprache. Die Erfahrung zeigt, dass sich viele Teammitglieder über solche Empfehlungen sogar erleichtert zeigen, weil es damit klar kommunizierte Vorgehensweisen gibt, mit denen jede Person selbst etwas zu einem professionellen Rahmen beitragen kann. Für einige aus der Crew waren nämlich Intimszenen in der Vergangenheit ebenso unangenehm.

Bei welchen Szenen genau waren Sie bei MÄDCHEN MÄDCHEN an Bord? Wie lief Ihre Arbeit ab?

Ich war fast jeden zweiten Tag am Set. Das ist sehr viel im Vergleich zu anderen Projekten, aber es kommt natürlich auch ungewöhnlich viel Intimität vor bei **MÄDCHEN MÄDCHEN** und es spielt ein junger Cast. Generell haben wir viel gesprochen in der Vorbereitung. Mich interessieren Fragen wie: Was erzählt der Orgasmus? Wie soll der Sex aussehen? Wie verändert die Intimität die Figuren?

Ein Austausch zu den Szenen mit Regie ist eine wichtige Grundlage für meine Arbeit, ohne die ich nicht tätig werden könnte. Aber auch die geplante Kameraeinstellung ist entscheidend für Intimszenen – das kann alles verändern. Da interessiert mich: Aus welcher Sicht wird gefilmt? Was soll damit erzählen werden? Wir hatten somit Treffen in unterschiedlichen Konstellationen im Vorfeld.

Toll war, dass die Drehbuchautorin Kathi Kiesel schon sehr viel zum Thema weiblicher Orgasmus recherchiert hat. Und Martina, Mo und Kathi schon im Vorfeld intensiv darüber gesprochen haben. Das als Arbeitsgrundlage zu haben, macht wirklich Freude. Da muss ich nicht nochmal interessiert fragen, wie das anatomisch funktionieren soll, dass eine Frau nach minimaler Penetration einen maximalen Orgasmus hat. Sowas war hier einfach nicht Thema. Das ist auch ein Punkt am Projekt, der mich besonders interessiert hat: Sexualität aus einer weiblichen Perspektive zu erzählen. Das hat einfach noch Seltenheitswert bei Filmen im deutschsprachigen Raum. Dabei wäre es so spannend – für alle Geschlechter.

Wie haben Sie mit den Darsteller*innen gearbeitet? Vielleicht können Sie das anhand einer Szene genau erklären.

Eine besonders aufregende Szene war natürlich der Orgasmus auf dem Fahrrad. Ich glaube, die ganze Crew und auch die Schauspielerinnen

hatten Respekt davor – einfach auch, weil diese Szene so bekannt ist. Ich war mit Martina und Kya viel darüber im Austausch. Und ich habe Kya unterschiedliche Optionen angeboten, wie ich sie dabei unterstützen kann. Es ist ja auch als Schauspielerin eine besondere Herausforderung, ganz ohne Szenenpartner zu spielen, noch dazu im öffentlichen Raum, wo ein klassisches Closed Set nicht möglich ist – und dann noch in einer ikonischen Szene wie dieser.

Letzten Endes war für sie das Zeichnen des Orgasmus am hilfreichsten, das haben wir dann gemacht und sie hat es Martina vorgespielt. Ich habe mit Kya diese Orgasmus-Choreografie auf ein Plakat gemalt und bin während des Drehtags mit diesem Plakat immer in der Nähe der Fahrradfahrenden-Kya hergelaufen – das war wie eine Partitur, zu der sie immer wieder zurückfinden konnte. Ich selbst hatte dann am Ende dieses Tages ein kleines extra Workout gemacht.

Wenn Sie auf Ihre Beteiligung an MÄDCHEN MÄDCHEN zurückblicken: Was bleibt Ihnen in Erinnerung? War es eine gute Erfahrung und gibt es denn auch etwas, was Sie aus dieser Arbeit gelernt haben?

Ich fand es eine sehr schöne Zusammenarbeit, weil die allermeisten Leute auch Lust hatten, mit Intimacy Coordination zu arbeiten und das als Bereicherung gesehen haben. Das soll es letztlich auch sein: Ein Support für die kreative Erzählung in Verbindung mit dem Wahren von persönlichen Grenzen. Und am liebsten natürlich für eine Story über den weiblichen Orgasmus.



Vor der Kamera

A young woman with long, wavy blonde hair is smiling and holding a white rectangular sign in front of her chest. She is wearing a yellow crop top and blue denim shorts. The background is a teal wall with various hand-drawn doodles in white and yellow, including a sun, a heart, a speech bubble with 'Hi', and the text 'I+L+V BFF'. There are also some partially visible words like 'mer,', 'ne,', 'Power', 'RE', 'FUL', 'SISCH', and 'SI' on the left side of the wall.

**Kya-Celina
Barucki
(Inken)**

KYA-CELINA BARUCKI wurde in Berlin geboren und lebte von ihrem sechsten bis zehnten Lebensjahr in Quito, Ecuador. Schon früh zog es sie auf die Bühne und vor die Kamera. Kya spielte in mehreren Inszenierungen im Ensemble des Jungen Deutschen Theaters in Berlin. Erste Hauptrollen in Film und Fernsehen folgten mit „Schlaflos in Portugal“ für die ARD unter der Regie von Florian Froschmayer sowie der Serie „Friedmanns Vier“ (Regie: Alexander Costea) für RTL+. Danach stand sie unter anderem für den TV-Krimi „Behringer und die Toten – Fuchsjagd“ vor der Kamera. Ende 2024 startete im Verleih von Constantin Film Sönke Wortmanns Komödienhit DER SPITZNAME, in dem sie zum aus der „Namen“-Reihe bekannten Ensemble um Iris Berben, Christoph Maria Herbst, Florian David Fitz, Caroline Peters, Janina Uhse und Justus von Dohnányi gehörte. Im Januar 2025 war sie mit dem Kinofilm LEBEN IST JETZT – DIE REAL LIFE GUYS in den Kinos. Kya-Celina Barucki stand zuletzt für den Kinofilm DIE ÄLTERN in Regie von Sönke Wortmann vor der Kamera.

JULIA NOVOHRADSKY wurde 2001 in St. Pölten (Niederösterreich) geboren. Ihre ersten Schauspielerfahrungen sammelte sie durch die Aufnahme in Wien am Max Reinhardt Seminar. Dort studiert sie nun seit Oktober 2022 Schauspiel. **MÄDCHEN MÄDCHEN** ist ihr Debüt vor der Kamera.



NHUNG HONG, geboren 2002, sammelte erste schauspielerische Erfahrungen bei den Dreharbeiten zu der preisgekrönten Serie „Druck“, in der sie ab Staffel 5 die Rolle der Kieu My Vu spielte. Seitdem erhielt sie mehrere Rollenangebote und war in verschiedenen Fernsehproduktionen zu sehen wie „Notruf Hafenkante“, „Ein Taxi zur Bescherung“, „Nord bei Nordwest – Fette Ente mit Pilzen“ oder „WaPo Duisburg“. **MÄDCHEN** ist ihr erster Kinofilm.





Henning Baum (Gero)

Der aus Film und Fernsehen bekannte, vielbeschäftigte HENNING BAUM kann auf eine breitgefächerte Filmographie blicken. Baum studierte an der Schauspielschule Bochum und baute sich rasche eine erfolgreiche Karriere auf. Lange Zeit war er vor allem in Krimis zu sehen wie „SOKO Leipzig“, „Polizeiruf 110“, „Alarm für Cobra 11“, „mit Herz und Handschellen“, seiner ikonischen Rolle als „Der letzte Bulle“ (auch in der Kinoversion), aber auch Serien wie zuletzt „Der König von Palma“ oder Kinofilme wie BURG SCHRECKENSTEIN 1 & 2 (2016; 2017) oder JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER (2018), JIM KNOPF UND DIE WILDE 13 (2020) oder CATWEAZLE (2021) gehören zu seinem umfangreichen Oeuvre.



Zoë Pastelle Holthuizen (Cheyenne)

Die Schweizer Schauspielerin ZOË PASTELLE HOLTHUIZEN wurde 1999 geboren. Sie studierte Schauspiel an der European Film Actor School in Zürich und Tanz an der Zürcher Hochschule der Künste. Ihr Kinodebüt in einem Langspielfilm gab sie in dem Coming of Age-Film AMATEUR TEENS (2015) von Niklaus Hilber, der beim Zurich Film Festival uraufgeführt wurde. 2017 war sie in Lisa Brühlmanns Debüt BLUE MY MIND an der Seite von Luna Wedler zu sehen. Für ihre schauspielerische Leistung wurde sie für den Schweizer Filmpreis in der Kategorie Beste Nebenrolle nominiert. Weitere Rollen hatte sie im ZDF-Fernsehfilm „Die Hexenprinzessin“ von Ngo The Chau und in der von Bettina Oberli inszenierten Serie „Emma lügt“.



Neben ihrer Schauspielkarriere ist Zoë Pastelle eine der erfolgreichsten Influencerinnen der Schweiz. Mit ihren 350k Followern auf Instagram teilt sie Einblicke in ihren Alltag, ihre Reisen und ihre Leidenschaft für Mode und Yoga. 2019 wurde sie mit dem Swiss Influencer Award in der Kategorie Lifestyle ausgezeichnet und war Jurymit-

glied bei Switzerland's Next Topmodel.

Yoran Leicher (Flin)

YORAN LEICHER wurde 2005 geboren und wuchs in Köln auf. Im Jahr 2016 stand er erstmals für den studentischen Kurzfilm „Der Junge“ von Peter Harberb vor der Kamera. Er hatte kleine Rollen in Joachim Masanneks LILIANE SUSEWIND (2018) und in Vanessa Jopps GUT GEGEN NORDWIND (2019). Außerdem gehörte er zum Ensemble von Sarah Winkenstettes ZU WEIT WEG (2019), der Auszeichnungen beim Schlingel-Festival, dem Zurich Film Festival und dem Molodist KYIV erhielt. Im Fernsehen sah man ihn u.a. in der Disney+-Serie „Die drei !!!“ oder „Das Haus der Träume“ von RTL+. Für Dennis Gansel stand er unlängst für den Prime-Video-Film „Der Tiger“ vor der Kamera. Im Mai und Juni dieses Jahres stand er noch für „SOKO Köln“ fürs ZDF vor der Kamera.

Jamie-Lee Curt Williams (Nick)

JAMIE-LEE CURT WILLIAMS, geboren 2002, steht bei MÄDCHEN MÄDCHEN erstmals für einen Kinofilm vor der Kamera. Als trans Mann überzeugte Jamie im Casting für diese gezielt gesuchte Rolle. Auch ohne klassische Schauspielausbildung bringt er umfassende Kameraerfahrung aus seiner hauptberuflichen Tätigkeit im Social Media-Bereich mit. Dort nutzt er seine Plattformen, um über persönliche Erfahrungen zu sprechen, Fragen zu Transidentität zu beantworten und gesellschaftliche Themen sichtbar zu machen. Besonders wichtig ist ihm dabei, Tabus zu brechen und offene Diskussionen zu fördern. Neben seiner Arbeit als Content Creator ist Jamie auch musikalisch aktiv: Er schreibt eigene Songs und veröffentlicht regelmäßig neue Musik. Mit allem, was er tut, verfolgt Jamie das Ziel, die Welt ein kleines Stück besser zu machen – hin zu einem Ort, an dem sich jeder Mensch wohlfühlen darf und seinen eigenen, selbstbestimmten Weg gehen kann.

Hinter der Kamera



Martina Plura (Regie)

MARTINA PLURA wurde am 12. Dezember 1985 in Neuwed geboren. Hat im zarten Alter von 11 Jahren mit ihrer eineiigen Zwillingsschwester Monika Plura ihren ersten Horrorfilm gedreht. Damals noch auf VHS, geschnitten wurde analog. Bis zum Abi folgten über 70 Filme aller Genres, von Komödien über Dramen bis hin zu düsteren Psychothrillern und aufwendigen Stop Motion Filmen. Danach verschlug es Martina an die Kunsthochschule für Medien in Köln, wo sie „Mediale Künste“ studierte. Es folgten ein Auslandsjahr an der „Escuela de Ciné y Televisión“ in Kuba und das Regiestudium an der Hamburg Media School (ihre Schwester studierte dort parallel Bildgestaltung).

Mit der schwarzen Komödie „Vorstadtkrocker“ feierten die Zwillinge ihr Langspieldebüt, der Film wurde mehrfach ausgezeichnet. Es folgte u.a. der norddeutsche Western „13 Uhr mittags“ sowie ein „Friesland“-Krimi, mehrere Folgen der Serie „Letzte Spur Berlin“ sowie der Weihnachtsserie „Last X-Mas“ für RTL+. Außerdem kam ihr erster Kinderfilm „MEIN LOTTA LEBEN – ALLES TSCHAKA MIT ALPAKA“ (2022) in die Kinos. Es folgten der Psychothriller „Unsichtbarer Angreifer“ und die Netflix-Serie „Achtsam Morden“. Aktuell stecken die Pluratwins in der Vorbereitung der 2. Staffel. Wie bei all ihren Filmen ist ihre Schwester für die Bildgestaltung verantwortlich. Neben dem Regieführen ist das Schreiben Martinas große Leidenschaft. Martina hat zwei Kinder und lebt in Berlin.

Kathi Kiesel (Drehbuch)

KATHI KIESEL machte 2023 ihren Abschluss an der HFF München. „Ich werde alles außer Autorin“, hat Kathi Kiesel als Kind immer gesagt. Heute ist sie es. Nachdem sie ihren Traum vom Medizinstudium an den Nagel gehängt hat, weil sie lieber „Im Namen der Gerechtigkeit“ mit Richter Alexander Hold drehen wollte, hat sie 2017 ihr Bachelorstudium in Theaterwissenschaft und Soziologie an der LMU in München und im Frühjahr 2023 ihr Drehbuchstudium an der Hochschule für Fernsehen und Film München abgeschlossen. 2022 wurde sie für das einjährige Autor*innenentwicklungsprogramm „Context Comedy“ von Constantin Film ausgewählt, wo ihre Liebe zur Komödie geweckt wurde. Ihr Kurzfilm „Stinkfrucht“, für den sie zusammen mit Ani Vö das Drehbuch schrieb, feierte im Juli 2022 Weltpremiere auf dem LA Shorts International Film Festival und gewann seitdem mehrere internationale Kurzfilmpreise.

MÄDCHEN MÄDCHEN ist ihr erstes Drehbuch für einen Kinofilm. Derzeit entwickelt sie Film- und Serienformate für unter anderem Olga Film, Hager Moss Film und Odeon Fiction.



Monika Plura (Kamera)

MONIKA PLURA wurde am 12. Dezember 1985, zwölf Minuten vor der eineiigen Zwillingsschwester Martina, in Neuwed geboren.

Von klein auf gilt Monikas Leidenschaft dem Filmemachen. Gemeinsam mit Martina drehte sie bis zum Abitur über 70 Filme aller Genres, von Komödien über Dramen bis hin zu aufwendigen Stop Motion Filmen, es wurde geschrieben und gedreht, was das Zeug hält. Nebenbei jobbte Monika im Kino.

Nach dem Abi und diversen Praktika bei den verschiedensten Filmsets zog es Monika 2008 nach Hamburg. Hier studierte sie Film an der Hochschule für bildende Künste unter Wim Wenders und Pepe Danquart. Den Abschlussfilm drehte sie auf Kuba. Zusammen mit Martina. Es folgte das Masterstudium in Bildgestaltung an der Hamburg Media School.

2015 dann der Debütfilm, die 90-minütige Krimikomödie „Vorstadtrocker“, die auf den 37. Biberacher Filmfestspielen als „bester Fernsehfilm“ ausgezeichnet wurde. Es folgten u.a. der schwarzhumorige norddeutsche Western „13 Uhr mittags“, ein „Friesland“-Krimi, „Ella Schön“, die Kinofilme ZU WEIT WEG (2020) und MEIN LOTTA LEBEN – ALLES TSCHAKA MIT ALPAKA (2022), der Psycho-Thriller UNSICHTBARER ANGREIFER, sowie die Netflix Serie „Achtsam Morden“. Aktuell ist Monika in Vorbereitung zur 2. Staffel von „Achtsam Morden“.

Neben der Bildgestaltung ist das Schreiben ihre zweite große Leidenschaft. Monika hat zwei Kinder und lebt in Hamburg.

Marina Schiller (Produzentin)

Marina Schiller studierte von 2009 bis 2013 Produktions- und Medienwirtschaft an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film. Schon vor ihrem Studium absolvierte sie eine Ausbildung zur Kauffrau für audiovisuelle Medien bei Welt der Wunder. Ihre Karriere begann Schiller bei der Rat Pack Filmproduktion sowie als ausführende Produzentin bei der Pictures in a Frame GmbH, wo sie zwei Kinofilme realisierte. Bei der Constantin Film stieg Schiller seit Ende 2015 von der Projektmanagerin und Producerin zur Produzentin auf. In ihrer bisherigen Laufbahn hat sie zahlreiche nationale und internationale Kino-, TV- und Streamingproduktionen erfolgreich realisiert. Zu ihren jüngsten Projekten zählen die Fantasy-Produktion „Silber und das Buch der Träume“ (Amazon Prime Video, 2023), die Netflix-Komödie „Faraway“ (2022), der Animationsfilm DRACHENREITER (2020) sowie MÄDCHEN MÄDCHEN (2025).

Viola Jäger (Produzentin)

Von 1993 bis 1997 studierte VIOLA JÄGER Produktions- und Medienwirtschaft an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film. In dieser Zeit produzierte sie mehrere Kurz- und Werbefilme. 1997 fungierte sie als assoziierte Produzentin bei Til Schweigers KNOCKIN' ON HEAVEN'S DOOR und 2000 als Executive Producerin bei Matthias Glasners FANDANGO. Seit 1997 war Viola Jäger Produzentin bei der Olga Film und seit 2009 auch Geschäftsführerin. Im Mai 2024 hat sie gemeinsam mit Jan Ehlert den Posten der Chief Content Officer der Constantin Film angetreten.

Viola Jäger gewann mit dem Kinoerfolg VINCENT WILL MEER (2010) die Goldene Lola für den besten

Spielfilm sowie den Deutschen Fernsehpreis für den TV- Zweiteiler „Wir sind das Volk“. Seit 2022 engagiert sie sich im Vorstand der Deutschen Filmakademie.

Ihre Filmographie als Produzentin beinhaltet unter anderem: MÄDCHEN, MÄDCHEN! (2001), GANZ UND GAR (2002), NAPOLA (2004), SCHWERE JUNGS (2006), DA GEHT NOCH WAS (2013), „Der Hodscha und die Piepenkötter“, „Der König von Berlin“, DIESES BESCHEUERTE HERZ (2017), ASPHALTGORILLAS (2018), „Die Heiland – Wir sind Anwalt“, „Kühn hat zu tun“, KIRSCHBLÜTEN & DÄMONEN (2019), FARAWAY (2023) und zuletzt DAS BESTE KOMMT NOCH (2023) und MANTA MANTA – ZWOTER TEIL (2023).



Kontakt

VERLEIH

Constantin Film Verleih

Feilitzschstraße 6
80802 München
presse@constantin.film
Tel: 089-44 44 60-0

PRESSEAGENTUR

AIM - Creative Strategies & Visions

(TV, Print, Radio)

Simone Bachofner, Maria Herlein

Tel.: 030 / 61 20 30-70 / -20

Email: simone.bachofner@aim-pr.de, maria.herlein@aim-pr.de

AIM - Online PR & Promotion

(Online)

Carolyn Thompson, Julianne Engel

Tel.: 030 / 61 20 30 - 55 / -65

Email: carolyn.thompson@aim-pr.de, juliane.engel@aim-pr.de

Pressematerial ist online abrufbar unter

<https://presse.constantin.film>